

Ein Gang durch die restaurierte Kyburg

Autor(en): **Lehmann, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 33

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833387>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Festsaal, 1683 umgebaut aus dem alten Pferdestall

Ein Gang durch die restaurierte KYBURG

Von
Prof. Dr. Hans Lehmann

Restauration aus den Beständen des alten Zürcher Zeughauses wesentlich vermehrt. Ueber eine zweite Steintreppe gelangen wir in das Erdgeschoß des Treppenhauses, das wahrscheinlich im 12. Jahrhundert dem Wohnhause vorgebaut wurde. Diese ursprüngliche dunkle Halle diente zur Aufbewahrung von allerlei Gerät, als Sattelkammer und Eingang zum Pferdestalle. Im Verlaufe der

Zeiten in eine untere Küche und Speisekammer unterschlagen und durch ein breites Fenster erhellt, birgt sie heute, von diesen Einbauten befreit, einige Feuerspritzen und Löschgeräte. Eine Holzstiege führt uns ins erste Stockwerk nach der Wohnung des Landvogtes, zunächst in die wiederhergestellte geräumige obere Küche mit dem großen Feuerherde, ausgestattet mit allerlei Gerätschaften und Möbeln. Daneben liegt die große Wohnstube, wie sie nach 1772 neu hergerichtet und getäfelt wurde, mitsamt dem breitspurigen, nüchternen Gupfenofen, den Hafner Heller in Winterthur dafür herstellen mußte. Ein Gänglein trennte sie früher von der Schlafkammer und einer kleinen Laube (Vorplatz), die man damals in zwei Nebenräume umbaute, welche die letzte Renovation zu einem geräumigen Schlafgemache vereinigte und demgemäß ausstattete, vor allem mit einem großen Himmelbett. Auch leuchten in den Fenstern wieder, wie früher, einige Glasgemälde, und ein großer Turmofen mit

Es ist für unser Volk und seine Behörden ebenso ehrend, als für die Freunde unserer vaterländischen Geschichte und ihrer historischen Baudenkmäler erfreulich, daß trotz einer neuen Zeit und ihrer rücksichtslosen Forderungen sich das Interesse für die Burgen neu belebt hat und sie wenigstens da schützt, wo sie in stiller Abgeschiedenheit als Zeugen großer vergangener Zeiten und mächtiger Geschlechter ein verträumtes Dasein fristen. Noch mehr aber, daß man sie nicht nur bestehen läßt, sondern selbst mit bedeutendem Kostenaufwande

eine untere Küche und Speisekammer unterschlagen und durch ein breites Fenster erhellt, birgt sie heute, von diesen Einbauten befreit, einige Feuerspritzen und Löschgeräte. Eine Holzstiege führt uns ins erste Stockwerk nach der Wohnung des Landvogtes, zunächst in die wiederhergestellte geräumige obere Küche mit dem großen



Neuinstallierte ehemalige Amtsstube des Seckelmeisters, nach 1760 umgebaut



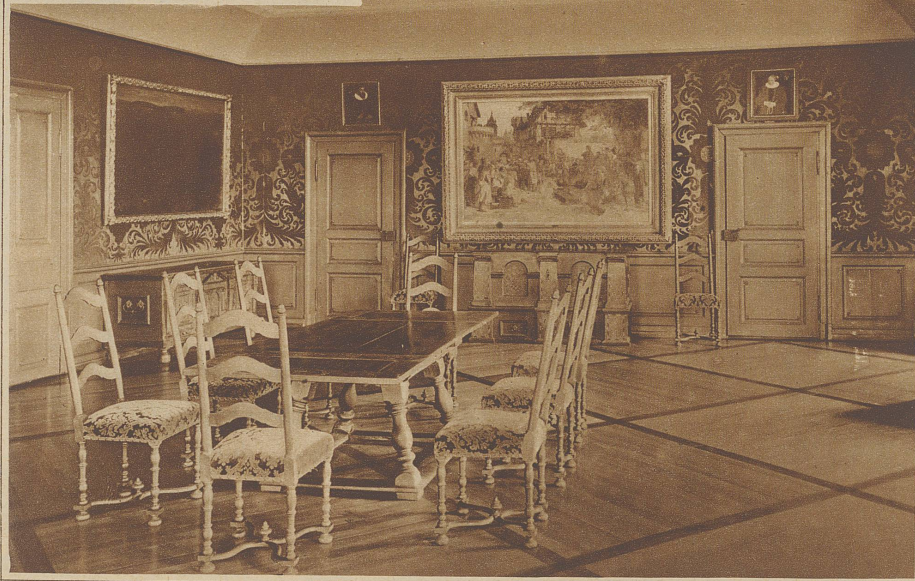
Die alte, wiederhergestellte Küche

wiederherstellt und dadurch ihren Fortbestand sichert. Zu ihnen gehört auch die Kyburg. Wir wollen unsere Leser durch diese Zeilen weder mit der Geschichte ihrer Bewohner bekannt machen, noch mit dem Wechsel ihrer baulichen Entwicklung im Verlaufe der Jahrhunderte, sondern sie nur begleiten auf einer Wanderung durch die wichtigsten ihrer Gebäude, wie sie sich nach ihrer jüngst vollendeten Restauration uns heute darbieten.

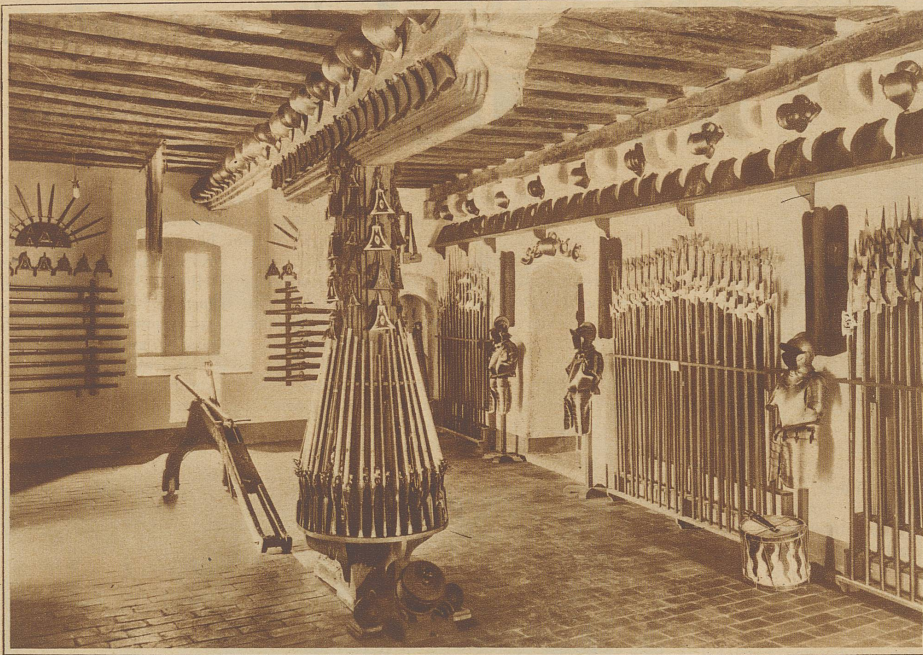
Nach Betreten des inneren Burghofes erhebt sich zu unserer Linken der trotzige Bergfried, der Wächter der Burg und Beschützer ihres Wohngebäudes, des Palas, den er bis auf die schmale, schmucklose Nordfront verdeckt. Heute ist er befreit von dem häßlichen Schleppehdache, mit dem man im 18. Jahrhundert beide Gebäude verband, und schaut wieder so trotzig ins Land hinaus, wie vor Jahrhunderten. Eine kleine Steintreppe führt uns ins Erdgeschoß des Wohnhauses, das bis 1683 als Pferdestall diente, dann aber vom Landvogt Beat Holzhalb in einen Saal umgewandelt wurde, in dem man beim Auftritt des neuen Landvogtes und anderen festlichen Anlässen tafelte. Nach 1798 in einen Keller verwandelt, ließ diesen der letzte Schloßherr, Eduard Bodmer, ausräumen und den früheren Zustand herstellen, wöhnlich mit altem Mobiliar einrichten und mit einigen Waffentrophäen schmücken, welche die jüngste

gemütlichem Sitz, den einst David Sulzer in Winterthur malte, verleiht dem Raume eine Wohnlichkeit, die uns auch heute noch zusagen würde. Aus ihm betritt man, wie früher von der Laube her, das im Bergfried von Landvogt Hans Heinrich Waser 1646 eingebaute Archiv durch ein schönes steinernes Türgewand, an dem dessen Wappen, vereint mit denen des Standes Zürich und der Grafschaft Kyburg, noch heute prangt.

Das zweite Stockwerk enthielt früher neben einem dürrig ausgestatteten Gastzimmerchen, zu dem hinauf man über eine Treppe aus der Wohnstube gelangte, Rauch- und Vorratskammern. Erst



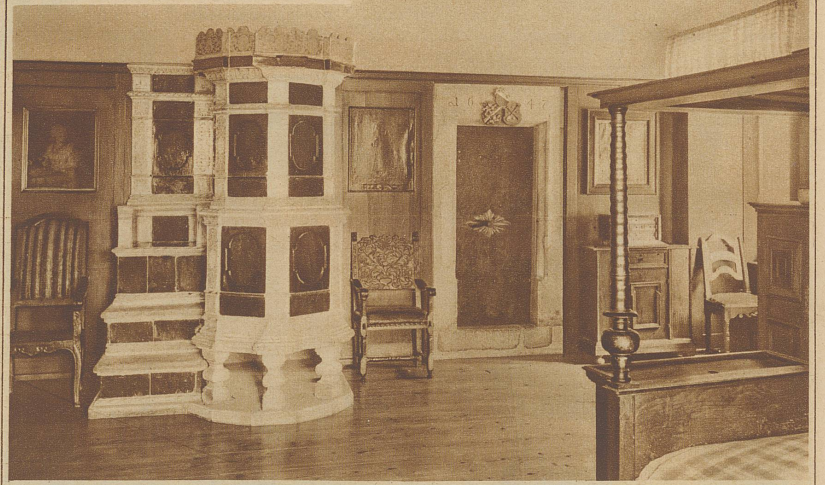
Die neuinstallierte ehemalige Gerichtsstube von 1786



Rüstkammer von 1527, wiederhergestellt und mit Waffen aus dem Zeughause in Zürich ausgestattet

in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden auch hier drei geräumige Wohnzimmer eingebaut, die heute dem Schloßwarte als Wohnung dienen. Eine neuangelegte Treppe führt uns von hier nach dem Estrich und aus diesem in den Bergfried, in dessen beide oberen Geschosse 1529 Blockgefängnisse eingebaut wurden. Obgleich sie heute noch das Gruseln der Schloßbesucher erregen, waren sie in Wirklichkeit doch nie so sicher, daß nicht zu verschiedenen Malen Gefangene ausbrechen konnten.

Vom zweiten Stockwerke des Palas führt ein Wehrgang nach dem sog. Ritterhause, dem späteren Amtsgebäude. Er war früher nach dem Hofe offen, schmal und niedrig, wie die auf den Ringmauern anderer Burgen und mancher Städte. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts baute man nach der Seite des Städtchens einen Wehrturm an die starke Ringmauer, um sie besser verteidigen zu können. Da aber zufolge der Vervollkommnung der Feuerwaffen die Kyburg immer mehr ihre Bedeutung als Veste verlor, richtete man schon im 16. Jahrhundert darin Aborte ein und darüber wahrscheinlich ein Taubenhaus, weshalb dieses kleine Kriegsbauwerk es sich gefallen lassen mußte, daß man es später nach dem Friedensboten aus der Arche Noah benannte. War es wohl aus Aerger darüber, daß der Turm sich zu verschiedenen Malen von der Rückmauer trennen und in den Burggraben verschwinden wollte? Starke Eisenklammern verhinderten dies, und als man ihn im 18. Jahrhundert als «Rondelle» umtaufte, lag auch kein Grund mehr vor, sich des Namens zu schämen. Da der Zugang zu den Aborten weder bequem, noch nachts ganz gefahrlos war, namentlich wenn der Wind die Laterne auslöschte, legte man den Wehrgang in den Jahren 1787/88 höher und breiter an und schloß ihn nach dem Hofe mit einer Riegelwand, in der ihm große, mit modischen Jalousieläden verschlossene Glasfenster reichlich Licht zuführten und Wind und Wetter abhielten. Dazu gaben ihm ein tannener Boden und eine ge-



Die mit altem Mobiliareuingerichtete Schlafstube des Landvogtes

weißelte Gipsdecke ein so vornehmes Aussehen, daß man ihn fortan «Galerie» nannte. Heute sieht er mit seiner schönen Holzdecke und dem roten Plättchenboden, den etwas verkleinerten Fenstern nach dem Hofe und den Auftritten zu den alten Schießlucken nach dem Dorfe, die beide mit Fensterladen in den Kyburger Wappenfarben

Ritterstall, später Richterstall genannt, seit die Mitglieder des Landgerichtes ihn benutzen, wenn sie zu den üblichen Tagungen nach dem Schlosse ritten. Als aber im 18. Jahrhundert verbesserte Straßen die Benutzung von Fuhrwerken zuließen, wurde er zur Remise für Kutschen und Chaisen umgebaut. Heute birgt er alte Kriegswagen, Rüstzeug und sogar zwei gesattelte ausgestopfte Pferde. Auch die alte vermauerte Spitzbogentüre nach der Eingangs-

(Fortsetzung Seite 24)



Die Wohnstube des Landvogts im 18. Jahrhundert



Neuinstallierte, ehemalige Audienztube des Landvogts, nach 1760 umgebaut

(Fortsetzung von Seite 8)

halle wurde wieder geöffnet. Rechts von dieser liegt die alte Richterstube, die man heute wieder durch die frühere Türe von der Kapellenseite her betritt. Sie ist der einzige Raum in der Burg, dem wieder die alten, neu geöffneten Fenster das Licht zuführen. Sie waren zugemauert worden, als der Raum im 18. Jahrhundert nur noch als Haftgefängnis für schlechte Zahler, Lasterer gegen Gott und die Obrigkeit und ähnliche Missetäter diente. Dahinter liegen, durch einen schmalen Gang getrennt, zwei Gefängnisse. Die Amtsräume der Landvogtei befanden sich, mit Ausnahme derjenigen in der 1671/72 neu erbauten Landschreiberei hinter dem Dorfkirchlein, im ersten Stockwerke. Wer dort etwas zu tun hatte, den meldete eine Glocke, sobald er die Türe am Fuße der verschalten Treppe öffnete. Sie führte zunächst in die geräumige untere Ritterlaube, welche als mächtiger Korridor den ganzen Mittelraum einnahm. Im Jahre 1609 umrahmte der bekannte Zürcher Glasmaler Christoph Murer, damals Amtmann in Winterthur, Türen und Fenster mit buntem Zierwerk. Wer warten mußte, bis er Audienz bekam, der konnte sich die Zeit mit dem Lesen sinnreicher Sprüche an den Wänden kürzen. Erstere wurden bei der Restauration unter dem weißen Verputze wieder entdeckt und hergestellt, von den letzteren weiß man nur, daß sie einst da waren. Die beiden Amtsräume des Landvogtes und des Seckel-

meisters lagen mit je einer Nebenkammer auf der Nordseite der Ritterlaube über der Gerichtsstube. Sie waren fast dürftig und nur mit dem nötigsten Mobiliar ausgestattet, zeitweise sogar wegen des Unfuges, den Katzen und Mäuse in den Zwischenböden der Decke trieben, zufolge des herabfallenden Schmutzes kaum bewohnbar. Denn die gnädigen Herren in Zürich ließen nicht mehr bauen, als äußerste Not gebot, und wer darum die hohe Ehre und die Einkünfte eines Landvogtes auf der Kyburg sechs lange Amtsjahre hindurch genießen wollte, mußte während dieser Zeit seine Ansprüche an Wohn- und Amtsräume tief herabsetzen. Erst in den 1760er Jahren entschloß man sich endlich, auch hier Wandel zu schaffen, indem man die vier alten Kammern in zwei neue Stuben mit einfachem Getäfel in Naturholz, einen Verbindungsraum und einen Vorplatz mit anderen Eingängen umbauen ließ, die heute noch erhalten sind. Mit ihrem früheren Inventar aber konnten sie nicht mehr ausgestattet werden, da, was noch brauchbar war, wahrscheinlich 1831 zufolge der abgeänderten Verfassung nach dem neuen Amtssitze in Pfäffikon herübergenommen wurde. Zuletzt dienten diese Räume dem Burgwarte als Wohnung. Einige Einbauten auf der Ritterlaube, durch die man sie erweitert hatte, beseitigte die letzte Restauration wieder. Ihr gegenwärtiges Inventar lieferte teils das Landesmuseum, teils wurde es aus einem Fonds erworben, den Bürger von Win-

terthur für derartige Zwecke in sehr verdankenswerter Weise stifteten. Aehnlich verhält es sich auch mit der neuen Ausstattung der Ritterlaube, wo eine große Wappentafel der Landvögte aus dem Schlosse Andelfingen die einst auch auf der Kyburg vorhandene, aber längst verschwundene ersetzt. Gegenüber den Amtsräumen hatte in den 1520er Jahren Landvogt Hans Rudolf Lavater eine Waffenkammer eingebaut. Allein sie entsprach den Anforderungen an eine solche auf die Dauer nicht, weshalb man zwischen Kapelle und Ritterhaus einen großen, längst wieder verschwundenen Schopf als sog. oberes Zeughaus einbaute. Lange Zeiten hindurch blieb darauf die alte Rüstkammer leer. Im 18. Jahrhundert stand darin nur noch eine alte Hobelbank. Dazu hatte man eine Rebhühnerkammer eingebaut, wo der Landvogt solche Vögel hegte, als sie zufolge der Nachstellungen der Bauern wegen ihres angeblichen Schadens auszusterben drohten. Als dann 1786 die alte, in Abgang gekommene Richterstube an Stelle einer Kornschütte im zweiten Stockwerke neu und schöner erstand, übernahm die alte Rüstkammer deren Aufgabe, wobei man sogar, um vermehrten Raum zu schaffen, eine «Emporschütte» einbaute. Ein Teil davon erhielt sich bis in unsere Tage, dem der Volksmund die sonderbare Verwendung als Musiklaube bei festlichen Anlässen oder als Lagerstätte für Einquartierungen andichtete. Bei der Zurückführung dieses großen Raumes zu seiner ur-

Zum Kaltessen!

Die **15** vorzüglichen

Ruff-Konserven

Saftschenkli	Ochsenmaul-Salat	Fleischkäse
Schinkenwurst	Aufschnitt-Salat	Farmerwurst
Schweinscarré	Fleisch-Salat	Schweinskopf
Schinkenwäldli	Leberwurst	Kalbskopf
Ochsenzunge	Pic-Nic	Aspic-Sulz

Diese Konserven zum Kaltessen sollten vor Gebrauch gut gekühlt werden in lauw. Wasser, Schnee, Eis oder Kältschrank. Beim Öffnen bitte Deckel u. Boden mit dem guten Ruff- oder Siegeröffner entfernen u. den Inhalt sorgfältig herausdrücken.

Außerdem **15** diverse Sorten Konserven zum Warmessen:

Züri-Schübligge	Kalbsragoût	Kalbfleisch nach alter Art
Nürnbergeri	Schafsragoût	Schweinszüngli
Frankfurterli	Wiener-Goulasch	Ochsenzungen
Wienerli	Schweins-Goulasch	Schweinsragoût
Kutteln	Kalbskopf in Tomaten	Saftschenkli

Die Konserven zum Warmessen werden am besten aus der Dose herausgenommen und für sich warm gemacht, oder auch in der geöffneten Dose in Wasserbad erwärmt. Für Auto- und Bergtouren, Ausflüge und Feste sowie bei unerwartetem Besuch in Hotels, Restaurants, Pensionen, Villen, Haushaltungen. *Lohnender, dankbarer Artikel für Lebensmittellgeschäfte.*

Wo nicht erhältlich, bitte sich direkt zu wenden an

OTTO RUFF / ZÜRICH

Wurst- und Konservenfabrik

Filialen in Luzern, Baden, St. Moritz, Wädenswil, Horgen, Rorschikon, Meilen u. 32 Filialen in Zürich

19. 8. 29. Zill.

Englisch in 30 Stunden
 geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfaßlicher Methode durch brieflichen Fernunterricht mit Aufgaben-Korrektur. Erfolg garant. 1000 Referenzen. **Spezialschule für Englisch, Rapid** in Luzern Nr. 810. — Prospekte gegen Rückporto.



THERMALBAD RAGAZ
PFÄFERS
 Der Heilbrunnen gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden
 AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSBUREAU

Annoncenregie:
 Akt.-Ges. der Unternehmungen
RUDOLF MOSSE
 Zürich und Basel
 sowie sämtliche Filialen

Technikum Konstanz
 am Bodensee
 Ingenieurschule für Flugzeugbau und Automobilbau, allg. Maschinenbau und Elektrotechnik

Thre frohe Laune
 brauchen Sie sich nicht durch Kopfschmerz, Nervosität nehmen zu lassen.

Pyramidon
 Tabletten

stellen die Lebensfreude sofort wieder her.
 Nur echt in der bekannten Originalpackung „Master-Lucius“
 In allen Apotheken erhältlich.

EDEN HOTEL
 fl. Wasser, Privatb., Orchester, Garage

Restaurant AROSA
 W. Wettengl, Bes.

Der feine Stumpfen

orange
OLYMPIA HABANA
 Fr. 1

des Kenners!
 Cichenerger & Brümmer

Beinwil/See

Solbad 3 Könige
 RHEINFELDEN

Solbäder und Kohlensäurebäder im Hause selbst. Prächtiger Park. Pensionspreis von Fr. 9.— bis 11.50.— Prospekt gratis.
 Höfl. Empfehlung: **A. Spiegelhalter.**

PACKARD

DAS SCHÖNSTE UND BESTE AUTOMOBIL

sprünglichen Bestimmung mit Hilfe von reichen Beständen an Waffen aus dem alten Zürcher Zeughaus mußte auch dieser Rest weichen und ebenso die Gipsdecke, welche man einst eingezogen hatte, um den Raum als Kornkammer wärmer zu machen, der alten aus mächtigen Eichenstämmen. Reicher und besser ausgestattet als je zuvor, erfreut sich heute dieser Waffensaal des besonderen Interesses der Schlossbesucher.

Eine zweite Pflöckertreppe führt in die obere Ritterlaube, welche in Anlage und Größe der unteren entspricht. Zahlreiche Gemälde, vor allem die erhalten gebliebenen Bildnisse der ehemaligen Landvögte, schmücken ihre weißgetünchten Wände, an denen unter dem Verputze früher ein bemalter Fries mit ihren Wappen, Namensaufschriften und Regierungsdaten unter der Decke herum lief. Leider konnten nur vier wieder hervorgeholt und hergestellt werden. Das Stockwerk barg einst drei Wohnräume, von denen die sog. alte Ritterstube oder obere Ritterkammer ein Gasträum war, den 1601/02 der schon genannte Christoph Murer mit bunten Malereien schmückte, die längst verschwunden sind, ebenso wie die Wappentafel der Landvögte darin. Neben ihr lagen zwei Kammern. Die eine bewohnte der Nachrichter, wenn ihn sein schwerer Beruf nach dem Schlosse rief. Als 1786 die neue Richterstube hierher verlegt wurde, blieb nur noch die alte Ritterstube bestehen. Heute ist die erstere ein großer Saal mit gemalten alten

Tapeten, von denen historische Bildnisse aus vergangenen Zeiten herabgrüßen, während das große Gemälde von August Weckesser aus Winterthur das Blutgericht darstellt, das die Königin Agnes nach der Sage bei Winterthur über den Königsmörder Rudolf von Wart abgehalten haben soll. Schön geschnitzte Truhen, alte Kommoden und anderer Hausrat verleihen dem Raume ein viel stattlicheres Aussehen, als es die alte Gerichtsstube hatte. Und doch vergaß über ihrer einfachen Ausstattung, wahrscheinlich zufolge ihrer Geräumigkeit, das Volk, daß dieser Raum bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts nur eine Kornschütte war, und machte ihn zum festlichen Empfangssaale des Königs Rudolf von Habsburg, worin er seine Getreuen bewirtet, aber auch Recht gesprochen haben sollte. An Stelle der alten Ritterstube wurde ein schmucker Nebenraum eingerichtet, dessen Wände ebenfalls alte bemalte Tapeten aus dem Bluntschlihause in Zürich bekleiden, während altes Zürcherinventar zu seiner Ausstattung dient. Der ganze große Raum jenseits der oberen Ritterlaube war eine Kornschütte. Als heller Saal umgebaut, soll dieser das künftige Schloßmuseum aufnehmen. Ein schmales Gänglein führt an zwei mit bunten Malereien eingerichteten Nischen vorbei, von denen die eine früher als Zugang zu dem sog. Blashäuslein diente, einem erkerartigen Anbau, worin der Wächter Aus-

schau nach den Fremden hielt und deren Ankunft mit Hornstößen meldete. Der sog. schwarze Gang, ein Teil des Wehrganges der alten Burg, erhielt seinen Namen wohl daher, weil er wahrscheinlich nach der Hofseite durch das Dach des Zeughausschopfes verdunkelt wurde. Im hinteren Turme diente das obere Geschoß früher zeitweise als Pulverkammer. Das Volk aber machte es zum Gefängnis der unglücklichen Gattin des Rudolf v. Wart und nannte es Gertrudenstübchen. Jetzt ist es in ein kleines Zimmerchen umgewandelt. Darunter liegt die Folterkammer.

Noch ließe sich vieles von den Restaurationen erzählen, denen auch die übrigen Teile der alten Dynastenburg und des späteren Sitzes zürcherischer Landvögte unterzogen wurden, so in der Kapelle, an den Oekonomiegebäuden und an dem Außen der ausgedehnten Wohn- und Wehrbauten. Von einem Versuche, der ganzen Burganlage ihr Aussehen in einem bestimmten früheren Zeitraume zurückzugeben, mußte abgesehen werden, da die Jahrhunderte zu viel daran verändert haben, um dies zu ermöglichen. Nur ihr Aussehen und ihre Einrichtung als historisches Bauwerk im allgemeinen sollte, frei von aller Romantik, wiederhergestellt werden, soweit es die Umstände gestatteten. Und daß dies im großen ganzen gelungen sein dürfte, beweist das stets wachsende Interesse weitester Kreise, die sie zu ihrem Wanderziele machen.



Togal
Tabletten

rasch und sicher wirkend bei:

Rheuma | Hexenschuß
Gicht | Nerven- und
Ischias | Kopfschmerzen
Erkältungskrankheiten.

Ueber 5000 notariell beglaubigte ärztliche Gutachten! Togal löst die Harnsäure und geht daher direkt zur Wurzel des Uebels! Ein Versuch überzeugt!

In allen Apotheken. Preis Frs. 1.60



MATTA
alkoholfrei
Das gesundheitlich wertvolle
Tafelgetränk
belebend, kräftigend, bekömmlich

Aus der weltbekannten südamerikanischen Maté-Feepflanze hergestellt.

Fabrikanten:
W. und G. Weisflog & Co., Altstetten-Zürich
Telephon Uto 50.90

Aktiengesellschaft
Leu & Co Zürich
Gegründet 1755
Handels- und Hypothekenbank
Bahnhofstraße 32

Depositenkassen Heimplatz, Leonhardsplatz, Industriequartier
Filiale Stäfa — Depositenkasse Richterswil

Wir besorgen
Bankgeschäfte aller Art

AROSA Kinderheim u. Privatschule
Freudenberg



Gütermanns
Nähseiden



OKASA

Männer! Neue Kraft!

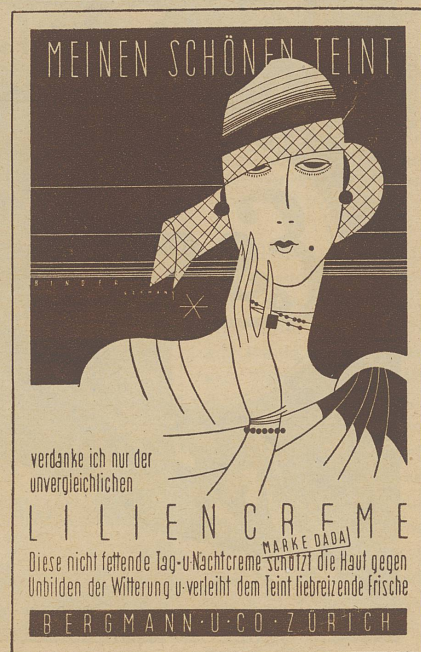
Man kennt heute nur noch „OKASA“ (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen). Das einzig dastehende, hochwertige Nerven- und Sexualkräftigungsmittel (vorzeitige Schwäche). Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Aerzten und dankbaren Verbrauchern beweisen die vorzügliche Wirkung. Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versenden Broschüre mit Dankschreiben gegen Einsendung von Fr. 1.- und fügen auf **besondern Wunsch Gratisproben** bei, verschlossen, ohne Angabe des Absenders.

Generaldepot für die Schweiz:
GOTTL. STIERLI, Postfach 33, Zürich 22

Beachten Sie genau:

Okasa-Silber (für Männer)	Originalpackung	Fr. 12.50
	Kurpackung	32.50
Okasa-Gold (für Frauen)	Originalpackung	14.-
	Kurpackung	36.-

„ „ Zu haben in allen Apotheken!



MEINEN SCHÖNEN TEINT

verdanke ich nur der unvergleichlichen

LILIENCREME
MARKE DADA

Diese nicht fettende Tag- u. Nachtcreme SCHÜTZT die Haut gegen Unbilden der Witterung u. verleiht dem Teint liebreizende Frische

BERGMANN-UDCO-ZÜRICH

Esso

Der
Super
Brennstoff

